

Unternehmensberater lenkt Blick auf Afrika

Was viele überrascht: Afrikas Wirtschaft wächst viel stärker als jene im Westen. Ein Salzburger hat für Investoren ein dichtes Netz geknüpft.

GERALD STOIBER

SALZBURG. Afrika ist wohl jener Kontinent der Erde, auf dem die Diskrepanz zwischen der medialen Darstellung und der Realität am größten ist. Meist wird bloß über bewaffnete Konflikte, Naturkatastrophen oder Seuchen berichtet. Das stört den Salzburger Unternehmer Martin Sturmer schon seit Langem. „Von den teils beachtlichen Fortschritten in Afrika bekommen wir so gut wie gar nichts mit“, erklärt der studierte Afrikanist.

Zwar ist auch in Afrika das Wachstum zurückgegangen, für heuer wird aber ein Plus von 3,7 Prozent erwartet und nächstes Jahr sogar 4,7 Prozent, was aus dem jüngsten Wirtschaftsausblick Afrika vom Mai hervorgeht. Diese Analyse erweist die Organisation der westlichen Industrieländer (OECD) und das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) gemeinsam. Nach Ostasien bleibe Afrika die Region mit den weltweit höchsten Wachstumsraten, wird betont. Österreich exportierte im Vorjahr Waren und Dienstleistungen im Wert von 1,72 Mrd. Euro nach Afrika – ein neuer Rekord. Knapp ein Drittel davon ging nach Südafrika, gefolgt von Algerien und Ägypten mit je rund 240 Mill. Euro. Auch Marokko und Nigeria kauften jeweils um über 100 Mill. Euro in

Österreich ein, der Rest verteilt sich. Freilich gebe es große Unterschiede zwischen einzelnen Staaten Afrikas. „Man muss es länderspezifisch sehr genau analysieren“, sagt Sturmer. „Den stärksten Boom gibt es in Ostafrika. In Kenia und Tansania wächst die Wirtschaft um jeweils rund sechs Prozent pro Jahr“, erklärt der 44-Jährige.

Sturmer hat seinen vor neun Jahren gegründeten Informationsdienst afrika.info nun um eine Un-



„Das Internet treibt Afrika Entwicklung.“

Martin Sturmer, Afrika-Info

ternehmensberatung erweitert. Zuvor hatte er eine Web-Content-Firma in Wien und dabei viel Internet-erfahrung gesammelt. Für internationale Auftraggeber lotet er nun von seinem Büro im Salzburger Techno-Z aus, welche Marktchancen für Unternehmen in Afrika bestehen. Auch heimischen Betrieben möchte er die Chancen Afrikas näherbringen. „Ich unterstütze die Firmen mit maßgeschneiderter Beratung. Denn nur die besten Informationen sorgen für *biashara nzuri*“, wie Unternehmer in Ostafrika zu „guten Geschäften“ auf Swahili

sagen.“ Sturmer kann wegen seiner jahrzehntelangen Afrika-Erfahrung auf ein Netzwerk von rund 150 Wirtschaftsfachleuten und Reportern zurückgreifen. Er spricht auch die Bantu-Sprache Swahili, die verbreitetste Sprache in Ostafrika.

„Internet und Mobiltelefonie waren wichtige Faktoren für die Entwicklung in Afrika“, betont Sturmer. Es seien angepasste Technologien entwickelt worden, es gebe auch eine lebhaftige Start-up-Szene. Als Beispiel nennt er das kenianische Unternehmen M-Kopa, das bezahlbaren Solarstrom in mehr als 330.000 Haushalte in Kenia, Tansania und Uganda gebracht habe. „Auf dem Land gibt es in Afrika vielfach kaum Strom.“ Bezahlt werde über das Handy-Bezahlsystem M-Pesa, das ein klassisches Bankkonto ersetzt und allein in Kenia mehr als 19 Mill. Kunden zählt.

Im Mittelpunkt stehen bei Sturmer die großen Ballungszentren mit Megacitys wie Lagos, der größten Stadt des bevölkerungsreichsten Landes Afrikas, Nigeria, die allein rund 20 Mill. Menschen zählt. Auch in Kairo (Ägypten) und Kinshasa (Kongo) leben jeweils mehr als zehn Millionen Leute. Internationale Institutionen wie die OECD betonen, dass der Verlauf der Urbanisierung in Afrika entscheidend sein werde für das Wachstum und die Entwicklung des ganzen Kontinents. In den vergangenen 20 Jahren hat sich die städtische Bevölkerung in Afrika auf mehr als 470 Millionen verdoppelt. Im Jahr 2050 werden bereits zwei von drei Afrikanern in Städten leben. Wegen der höheren Kaufkraft in den Ballungsräumen steigt dort die Nachfrage nach Konsumgütern, daher sind diese Zentren vor allem für Handelsunternehmen interessant.

Der gebürtige Oberösterreicher Martin Sturmer hatte Afrika nicht von klein auf im Blut. Erst nach seinem ersten Studienjahr – Afrikanistik in Wien – sei er erstmals hingefahren, das war 1993. In der größten tansanischen Stadt Daressalam (der Name bedeutet auf Arabisch: Hafen des Friedens) vollendete Sturmer dann auch sein Studium.

Inflation im Juni 2016

Veränderung im Jahresabstand in Prozent



* 4/5-Stern, mit Frühstück ** Mietwohnung

Warum Gasthaus und Hotel so schnell teurer werden

CHRISTIAN REZCH

WIEN, SALZBURG. Die Inflation dümpelt in Österreich auf eher niedrigem Niveau dahin (siehe Grafik). Was aber seit Jahren auffällt: Praktisch nirgends steigen die Preise so schnell wie in Cafés, Bars, Restaurants und Hotels.

Ingolf Böttcher von der Statistik Austria bestätigt: In Hotels seien die Durchschnittspreise 2014 um 2,9 Prozent, 2015 in derselben Höhe, heuer sogar um 3,4 Prozent gestiegen – also rund vier Mal so stark wie der Durchschnitt aller Preise. In Gaststätten sah es ähnlich aus: 3,1 Prozent, 3,4 Prozent und wieder 3,1 Prozent betragen hier die Preisanstiege. Vor allem stechen die Zimmerpreise in Vier- und Fünfsternhotels heraus: Sie stiegen hier gar um sieben Prozent.

Worum? Für Böttcher ist die Branche der Gastlichkeit gleich mehreren Einflüssen unterworfen, welche die Preise treiben: Einerseits die erhöhte Umsatzsteuer auf Beherbergungen – sie beträgt seit Mai 13 statt zehn Prozent. Dazu kommen immer stärker Belastungen durch Bürokratie, steigende Mieten und vor allem auch Betriebskosten. Auch Investitionen in den Nachtraucherschutz könnten sich auswirken, so der Experte.

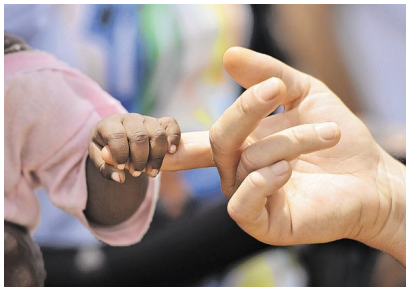
Martin Stanits von der Hoteliervereinigung bestätigt dies im

Wesentlichen – und ergänzt: „Die Gäste fragen immer hochwertigere Leistungen nach. Man macht vielleicht mehrere kürzere Urlaube, gönnt sich dann aber mehr. Das aber macht hohe Investitionen der Unternehmung nötig – Stichwort Wellness und Saunabereiche.“ Gestiegen seien die Lohnkosten, vor allem aber auch die Preise für Energie. „Hier macht uns die gestrichene Energieabgabevergütung zu schaffen.“ Auch sei vor drei Jahren eine – wenn auch geringe – Abgabe für die Auflösung von Dienstverhältnissen eingeführt worden.

Neos-Politiker und Gastronom Sep Schellhorn sagt dazu: „In den Lokalen haben sich die Gewohnheiten der Gäste zuletzt rasch gewandelt. Man wünscht gesünderes, ausgefalleneres Essen, auch der Biotrend fällt ins Gewicht. Das erhöht die Kosten.“ Auch würden Zulieferer häufig ihre Waren verteuern – mit Hinweis auf gestiegene Rohstoffpreise. Das betreffe Hopfen und Weizen genauso wie Tomaten oder Kakao.

Dass die Wirte und Hoteliers einfach mehr verdienen als früher, glaubt Schellhorn übrigens nicht: Häufige Konkurse und zugesperrte Lokale würden dagegen sprechen.

Übrigens: Der extreme Preisverfall bei Handys in der obigen Grafik dürfte auf einen Einmalverkauf zurückzuführen sein. Ein Anbieter hat für einen Monat Neukunden die Anmeldegebühr erlassen.



Bei uns unbeachtet: Afrika hat starkes Wachstum. BILD: SANRECCARDO NIELS WALTER - FOTOLIA

TTIP-Verhandler halten an ihrem Terminplan fest

BRÜSSEL. Bis Ende des Jahres soll TTIP, das Handelsabkommen zwischen der EU und den USA, fertig sein. Auch wenn man aus EU-Kreisen seit geraumer Zeit hört, dass dieser Zeitplan wohl kaum gehalten werden könne, gaben sich die Chefverhandler gestern, Freitag, in Brüssel optimistisch. Sowohl Ignacio Garcia Bercero für die EU als auch Daniel Mullaney für die USA halten eine Einigung bis Jahresende noch für realistisch. Noch gibt es in zentralen Bereichen aber keine Einigung. Mit dem Komplex der Landwirtschaft haben sich die Verhandler diese Woche etwa gar nicht befasst.

KURZ GEMELDET

Jobabbau bei Triumph betrifft auch Österreich

WIENER NEUSTADT. Die Umstrukturierungen beim traditionsreichen Wäschehersteller Triumph betreffen auch das Lager in Wiener Neustadt. Dort soll zwar das Logistikzentrum erweitert werden, was 100 neue Jobs bedeutet. Parallel dazu würden mittelfristig aber andere Bereiche wegfallen, kündigte das Unternehmen am Freitag an. „Mindestens die Hälfte der betroffenen 110 Mitarbeiter sollte im erweiterten Logistikzentrum weiterbeschäftigt werden können.“ Die Mitarbeiter seien am Freitag über die geplanten Änderungen informiert worden. Das Werk in Wiener Neustadt zählt aktuell 420 Beschäftigte (mit den Shops sind es in Österreich insgesamt 670 Mitarbeiter). SN, APA



Gut unterwegs: die ÖBB. BILD: JIN WATZKE

ÖBB fahren Nachtzüge auch in Deutschland

WIEN. Der neue ÖBB-Chef Andreas Matthä will die Nachtzugpläne seines Vorgängers Christian Kern umsetzen. Aktuell suche man 60 gebrauchte Schlafwagen. Die ÖBB werden ab Ende 2016 einen Teil des Nachtzugverkehrs in Deutschland übernehmen, etwa nach Hamburg und Berlin, sagt Matthä im „Trend“.

Ölkatastrofe kostete BP fast 56 Mrd. Euro

LONDON. Der britische Energiekonzern BP beziffert die Kosten aus der Explosion der Ölplattform „Deepwater Horizon“ mit fast 62 Milliarden US-Dollar (55,9 Mrd. Euro). Die vorläufige Endabrechnung legte das Unternehmen am Donnerstagabend vor, nachdem in offenen Rechtsstreitigkeiten Fortschritte erzielt worden waren. Steuerliche Effekte drücken die Rechnung für BP allerdings auf 44 Mrd. Dollar. Bei der Katastrophe im April 2010 im Golf von Mexiko waren elf Menschen ums Leben gekommen, mehr als drei Mill. Barrel (je 159 Liter) Öl flossen ins Meer und verschmutzten mehr als 2000 Kilometer Küste. BP musste hohe Strafen und aufwendige Renaturierungsprojekte bezahlen. SN, dpa

Schon 2010 hatte die EU Hinweise auf Abgaskandal

WOLFSBURG. Der EU-Kommission lagen schon im Herbst 2010 Hinweise vor, dass Autohersteller die Abgaswerte von Dieselfahrzeugen manipulierten – das berichtete „Spiegel Online“ am Donnerstagabend und berief sich dabei auf interne Dokumente aus Brüssel. Demnach sei auch die deutsche Bundesregierung schon 2012 an Treffen ihrer Arbeitsgruppe beteiligt gewesen, in denen es um Abgasmanipulationen bei Dieselaautos gegangen sei. Öffentlich wurde der Betrug im September 2015 mit dem Abgaskandal um Volkswagen, der inzwischen auch andere Autohersteller erfasst hat. SN, APA, AFP